



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XIII. Schiffet in die Jnsel Ceilan/ vnd bekehrt den Schiff-Herrn von seinem verdamblichen Leben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

ben ist/ aber an statt dieses Creuzes am Himmel / ein anders vil schönere
ein Zeitlang erschienen. Welches ein Zeichen war/ daß diser junge Prinz
warhafftig auß Lieb zum Creutz Christi das Leben gelassen.

D Weiter so hatte ein Schwester dieses Tyranns ein Sohn vnd
einen Bruder des erst vmbgebrachten Prinzen/ dise wünschte nichts an-
ders/ als daß die zween junge Prinzen in der Christlichen Religion auf-
zogen wurden. Die größte Sorg ware daß der Tyrann nit allein nichts
drumb wüßte/ sonder auch so gar kein Anzeigen oder Argwohn dessen ha-
ben möchte. Hat derohalben heimlich bey oben gemeldten Portugeser so
vil vermög/ daß dise zween Prinzen nach Goa gelifferet / dort in dem
Christlichen Glauben völlig aufgezogen wurden/ vnd hernach etwan einer
darauß/ durch Hülff der Portugeser zu dem Reich erhoben möchte werden.
Der heilig Mann/ wie er dise so daffere vnd vornehmme Prinzen gesehen/
ist ihnen zu allem ihrem besten/ mit Rath vnd That verhälfflich gewesen/
sie aber seynd beyde noch dasselbig Jahr gestorben/ ist also allhie die streit-
bare Kirchen mit zween Prinzen gezieret / vnd daß Paradyß in dem an-
dern Leben mit zween Seeligen gemehret worden. Idem.

Das dreyzehende Capitel.

Wie Xaverius in die Insel Ceilanum schiffete/
vnd den Schiffherren von seinem ver-
dammlichen Leben bekehret.

Ceilanus ist ein Insel so wol an Edelgestein vnd an-
dern köstlichen Wahren / als an Fruchtbarkeiten der Zimmet-
rinden fast berühmt/ gegen Piscaria über ligend/ dessen Länge
erstreckt sich in die eylffhundert vnd fünffzig Schritt/ die Breite aber
auff vierzig/ am Ende der Ceilanischen Insel/ ligt außershalb nit weit
davon Manaria/ daselbst/ wie gemeldet/ die neue Christen vom Kö-
nig Jafanapatania seynd vmbgebrachte worden. Dise Insel Cei-
lan wird zwar von den Malavarischen bewohnet / welche man
Cingalas nennet / von den Portugesischen Kauffleuten aber wegen
der Kauffmannschafft vilfältig besucht/ daselbst die Portugeser noch
heutiges Tags ein Statt haben/ vnd werden etliche Capellen/ die sie
vor Jahren zum Gottesdienst auffgerichtet / am Gestatt des Meers
gesehen.

Als nun Xaverius allda ankommen / hat sich ein denckwürdi-
ge Histori zugerragen. Der Obrist Schiffherr auß Freundschaft/
die er mit Francisco gemacht / bekennete vnder Weegen verrecklich
von

von ihme selbst/ er seye schon ein lange Zeit mit einem schweren La-
 ster behaffet/ dar von ihn kein Priester kondte entledigen. Nach de-
 me aber Franciscus ihme die Genad vnd Barmherzigkeit Gottes/
 vnd wie gedultig er über die Bosheit der Menschen / auch einiger
 Arzte der Seelen wår (welches dann sein stete Gewonheit war / die
 Menschen zur Beicht zuloeken) fürgehalten / vnd also die Sach
 schon ring vnd leicht gemacht / ihme auch der Schiffherr verheissen/
 (dann damahlen war weder Zeit noch Weil) so bald er den Meer-
 Haafen erreiche / dises Band der Sünd zuverreissen / Als nun die
 Sach zwischen ihnen Beyden also abgeredt vnd beschlossen / kombe
 der Schiff- Obriste zugleich ans Gestatt Ceilani / vnd weilten er ver-
 meint außser der Gefahr/vnd an einem sichern Ort zuseyn/hat er das
 gute Vorhaben zubeichten verlassen/ vnd zuzaußen angefangen/ die
 Gegenwartigkeit vnd das Gespräch Francisci zu fliehen / damit er
 nit dörfte seinem Versprechen nach kommen. Xaverij aber/
 oder vilmehr Gottes Fürsichtigkeit/welche die Weisen sahet in ihrer
 Listigkeit / hat die Geschwindigkeit des Schiffherrns zu nichten ge-
 macht. Dann wie der Schiffherr einsmals vnverhoffter Sachen
 Franciscum mit erhabenen Augen gen Himmel / seiner Gewonheit
 nach / an dem Gestatt des Meers auff vnd abgehend / angetroffen/
 vnd von ihm ersehen worden / sich auch nit möchte abschrauffen:
 Damit er dann nit für leichtfertig vnd vabeständig gehalten wurde/
 ist er mit der Red Francisco vorkommen/ vnd hat auß dem vorigen
 Handel ein Jagwerck machen wollen: Fraget also Franciscum/
 wann er ihn doch einmal wolte zu Beicht hören: sagt aber mit sol-
 chem Unwillen/ vnd des Gesichtes Veränderung/ daß Xaverius wol
 spüren können/ ein grossen Unwillen vnd Verdruß ab dem / so er be-
 gehrt/dannoch hat er auch die geringste gegebne Gelegenheit mit nich-
 ten verabsäumen wollen. Derowegen damit er ihn seiner entelen
 Forcht entledigte/ antwortet er dem Schiffherrn/ mit frölichem vnd
 lieblichem Angesicht seiner Gewonheit nach: O gütiger Jesu/wil-
 stu beichten? Ich für mein Person/wann es dir geliebt/will dich von
 Herzen gern/ auch an disem Ufer des Meers zu Beicht hören: Hie-
 rauff weilten er nit weniger auß Verdruß der schändlichen Laster/
 als Francisci Gutwilligkeit / wie auch durch das Göttliche Einspre-
 chen überwunden / entschließet er sich die Sünden seines ganzen Le-
 bens zubeichten. Xaverius merckte wol / daß er die Sachen ganz
 forchtsamb vnd schambafftig angriffe / gehet also mit ihme am Ufer
 des Meers auff/ vnd ab/ vnd hörre sein Beichte an / wie er ihme ver-
 sprochen.

Joel. 2.

Job. 5.

Flugheit
 Xaverij in
 Hinweg-
 nehmung
 des übr-
 gen Ab-
 scheuen
 von der
 Beicht.

sprochen. Nachmals aber/wie er gesehen/das die Forcht vnd Scham ein wenig nachgelassen/vnd vnerschrocken mit ihme anfieng zuhandlen/nimbt er ihn ganz freundlich bey der Hand / vnd führete ihn in die nechst gelegne Capell / daselbsten wolte er zwar / in Ansehung des geweychten Orts/nach gemeinem Gebrauch nider knyen/vnd die angefangne Beicht vollenden; Weilen aber Franciscus merckte/das ers mit Unlieb thäte/hat er solches damahlen nit wöllen zugeben/sondern damit ihn forthan das Beichten desto leichter ankäme/ihme einen bequemes Ort zum sitzen mit einem Teppich bedeckt / selbst zugerüflet. Als er nun ein kleine Zeit gefessen / hat G. D. sein Gemüth dermassen bewögt / das er gählingen auffgestanden / vnd freywillig auff seine Knye niderfallend/ mit vilen Zähern vnd herzlichem Seuffzen / die Sünde seines ganzen Lebens entdeckt vnd gebeichtet. Nach deme er also auß dem Buß der Sünden sein Herz einmalen recht erlediget/hat er die heilige Beicht / dero Frucht vnd Wirkung er schon gespürt vnd empfunden / mit grossem Eyffer angefangen öfter zu besuchen / vnd vmb seiner Seelen Heyl sich ernstlich anzunehmen. A

Darzwischen/weilen Xaverius mit den Ceilanern Feundschaft gemacht / kombt er zu des Königs Sohn / welchen er sambt seinem Schwagern/villeicht durch seines Brudern Exempel oder Wunderzeichen / darvon oben gemeldet worden / bewegt/ heimlich geraufft gefunden / vorhabens mit etlichen seinen fürnehmsten Herren zum Obristen in Indiam zustiehen/bey ihme vmb Hülff wider das greuliche Wüten seines Vatters / welcher vil vnschuldiges Blut vergossen/vnd auch nach dem seinigen hefftig trachtete / anzulangen / zeit Xaverio auch an / das durchs Wunderzeichen des heiligen Creuzes / so am Himmel erscheinen / vnd auff der Erden gesehen worden / die Ceilaner meisten theils bewegt / sich zum Christlichen Glauben zu begeben/ allein werde ihr Gottseeliges Vorhaben ins Werck zustellen/durch die erschrockliche Tyrannen verhindert. Ob welchem Xaverius sich über die massen erfreut/vnd schreibet von stundan Brieff nach Soam zum P. Paulo / darinnen er beffhle/zween auß den Patribas deren man täglich auß Portugal gewartet/gen Ceilan zu schicken Fürsten / vnd andern fürnehmen Herren / so wider in ihre Fürstenthumb sollen eingesetzt werden/zuschicken / in derselben Insel den Christlichen Glauben außzubratten. Den Mansillam schickt er widerumben ins Comorinische Vorgebürg/ er aber schiffet von Ceilano gen Nagapatan/wegen der Ursachen/ wie oben gemeldet.

Wie nun der Krieg gleich angehen sollen / vnd man sich des Sigs wol zugetrossen / hat sich gähling alles entschlagen / Seytemalen eben zur selben Zeit / als des Portugesischen Königs Schiff (welches mit köstlichen Waaren auß dem Peguanischen Reich wider nach Indiam geschiffet) durch die Vngestümme des Meers zu Tasanapatan ankommen / der Barbarische König dasselbig alsbald angefallen. Derowegen / weil der Obriste des Königs Geschafften müssen abwarten / biß die Königische Waaren wider erobert / hat er den Krieg eingestelt / vnd also nach langem Verzug / wie zugeschehen pflegt / sich des Kriegs gar entschlagen. Eben diß aber hat Gott Xaverium nachmals gewehret. Dann nach kleiner Zeit würde der Tyrann von des Königs auß India Statthalter Constantino mit vilen Niederlagen geschwächt / ihme die Insel Manaria abgetrungen / vnd alle Inwohner daselbst zum Christlichen Glauben gebracht. Also hat der Todt / welchen ihre wenig vmb Christi willen aufgestanden / vilen die Freyheit vnd Wolsahrt gebracht. Damit aber Francisci angewendte Mühe vnd Arbeit auff diser Raif nit vergebens / vnd ohne Frucht blibe / auch dem Wind nachhengende / den er am Widerkehren widerwärtig / im Fortziehen aber glücklich gespürt / hat er ihme den vnerhofften Zustand / in ein heylsamem Rathschlag verändert.

A Wann einer auß den Heiligen ein annembliche bewegliche Weiß / wie auch den Segen vom Himmel / die Sünder zubekehren gehabt / so hat ihn in der Warheit der heilige Xaverius gehabt / wie in diesem gegenwärtigen Capitel / vnd oben am dritten dieses Buchs / auch vnden am fünffzehenden zusehen seyn wird. Vom heiligen Patriarchen Ignatio lesen wir auch / daß er ebenfahls in den Gesprächen mit den Weltlichen allezeit sich beflissen habe / daß das Ende in der Conuersation sein seye / vnd im Herzen dessen / der mit ihm sich besprachet / einen Angel oder einen Aufwecker zu wahrer Bekehrung hinderliesse. Dahin war auch so gar sein Spihlen / welches er ohne Verletzung der Freundlichkeit nit vmbgehn möchte / gericht / wie jenem Doctori geschehen / der auß Gehorsam wegen des Verlusts sich Ignatio ergeben / vnd acht Tag Exercitia hat machen müssen. Vitz ss. Ignatij & Xaverij.

